

Sommerzeit, heiße Zeit!  
 Sonne brennt gar weit und breit;  
 aber Gott schickt milden Regen,  
 schüttet alles Feld voll Segen,  
 schenkt dem Schnitter volle Ähren,  
 Brot genug, uns all' zu nähren.  
 Menschen, merkt es, Gott ist gut,  
 daß er so am Sommer thut.

Herbsteszeit, reiche Zeit!  
 Gott hat Segen ausgestreut,  
 daß sich alle Bäume neigen  
 von den fruchtbeladnen Zweigen;  
 schaut nun her mit Vaterblicken,  
 wie sich alle dran erquicken.  
 Menschen, nehmt die Gaben gern,  
 aber ehret auch den Herrn!

Winterzeit, kalte Zeit!  
 Aber Gott schenkt warmes Kleid:  
 dichten Schnee der fahlen Erde,  
 warmes Wollensfell der Herde,  
 federn weich den Vogelscharen,  
 daß sie keine Noth erfahren, —  
 Menschen, Haus und Herd auch euch!  
 Lobt ihn, der so gnadenreich!

## 219. Der Frühling.

Lorenz Kellner.

Der schöne Frühling ist wieder gekommen! Nun scheint die helle Sonne wärmer, und die Bäume werden grün. Meine Augen sehen überall bunte Blümchen; überall, auf jener Wiese und dort in dem Garten, sprossen sie hervor und erfüllen die reine Luft mit ihrem angenehmen Dufte. Die Vögelein im Walde singen ihr munteres Liedchen und bauen kunstvolle Nester. Der Landmann besäet wieder seinen Acker.